

Hermann Kastl
Hochleitenweg 1
94227 Lindberg

An die Redaktion des Bayerwaldboten in Zwiesel

Leserbrief zum Thema Nationalpark

Realitäten akzeptieren

Ich halte die Meinungsfreiheit für eine der kostbarsten Güter in unserem Staatswesen - es wird aber unerträglich, wenn sich Meinungsäußerungen nicht an der Realität und Wahrheit orientieren.

Zu den jüngsten Leserbriefen „sachkundiger“ Nationalparkkritiker einige Gedanken:

1. - Riesige „abgestorbene“ Waldflächen ohne Verjüngung die nächsten Jahrhunderte !
Wer auf dem Weg zum Lusen noch Ausblicke bevorzugt, der sollte dies bald tun, die inzwischen fast geschlossene, meterhohe Verjüngung wird das in wenigen Jahren verhindern.
 - Als ehemaliger „Nationalparkförster“ empfehle ich , auch die Hang- und Tallagen im „Altpark“ kritisch zu betrachten, wo sich inzwischen bis zu 200 Jahre alte Mischbestände entwickeln konnten – mit gewaltigen Tannen und Buchen, aber auch Fichten – wie sie in Mitteleuropa nicht mehr vorkommen.
2. Zum Tourismus einige Anmerkungen:
 - die Gemeinde Neuschönau hatte 1972 zu Nationalparkbeginn unter 30.000 Gästeübernachtungen, trotz oder wegen des Nationalparks haben die Gemeinden im „Altpark“ vielen klassischen Tourismusgemeinden im „Oberen Wald“ den Rang abgelaufen.
 - unabhängige Untersuchungen bestätigen die Nationalparkakzeptanz bei über 760.000 Besuchern im Bayer. Wald – der Begriff „Nationalpark“ wird zum begehrten Aushängeschild
 - die Marktgemeinde Bodenmais setzt voll auf „Wildnis und Nationalpark“ und kehrt den Abwärtstrend in einen Zuwachs im Tourismus um.
3. Als Revierleiter der Bayer. Staatsforsten in Regenhütte grenze ich einige Kilometer am Großen Regen an den Nationalpark – wie meine Nachbarkollegen haben wir in diesem Bereich seit Jahren und trotz „Kyrill“ keinen überdurchschnittlichen Borkenkäferbefall -während Waldbauern in „hinterliegenden“ Gemeinden ihre Kalamitäten dem Nationalpark anlasten.
Sind etwa Hunderttausende von Festmetern „Käferholz“ allein in Fichtengebieten Oberfrankens auf „Ausreißer“ aus unserem Nationalpark zurückzuführen ?

Mir geht es keinesfalls darum, erneut Öl ins Feuer um die Nationalparkdiskussion zu schütten, wir können es uns einfach nicht mehr leisten, unsere Heimat schlecht zu reden.

Mit mehr Gelassenheit und Toleranz sollten wir zusehen können, dass weniger als 1 % unserer Waldfläche aus der Nutzung genommen wird, dass ein Wald entsteht, der vielleicht nicht allen gefällt – uns und unseren Nachkommen aber zeigt, wie die Schöpfung ohne uns zurecht kommt !

Hermann Kastl
2. Bürgermeister, Lindberg